

Zurück in die Zukunft

Die Gemeinde Küsnacht blickt zurück auf die gemeinsame Geschichte mit dem im Jahre 1120 gegründeten Kloster Engelberg. Das im Covid-19-Jahr verschobene Jubiläumfest wird nun am 5. September nachgeholt.

Sabine Vernik*

Seit dem Mittelalter bestanden zwischen dem Benediktinerkloster Engelberg und Küsnacht rege Handelsbeziehungen mit Warenaustausch über den Seeweg via Horgen: Das Kloster nutzte Amtshaus, Zehntentrotte und Rebberge für mehrere Jahrhunderte, es erhielt den «kleinen Zehnten» als Abgabe.

Für das Jubiläumsjahr 2020 waren zahlreiche Feierlichkeiten in Engelberg und den Partnergemeinden geplant gewesen, die aufgrund der Coronapandemie nicht stattfinden konnten. Die Benediktiner liessen sich davon nicht entmutigen, und so wurde das Jubiläumskalendarium kurzerhand umgemünzt auf das «Jubiläum 900+».

Abt Christian Meyer freut sich auf die Begegnung mit den Küsnachterinnen und Küsnachtern: «Für uns ist das Jubiläum nicht nur eine Gelegenheit, auf eine lange, bewegte Tradition und Geschichte zurückzublicken, sondern wir wollen auch nach vorne schauen.» Dafür möchte man ein Stück Engelberg, ein Stück Kloster zu der Bevölkerung nach Küsnacht tragen. «Die Frage, woher wir kommen, und die Erschliessung der eigenen Geschichte sind auch für eine Gemeinde und deren Bevölkerung wichtig.»

Feier im September

Der Festtag in Küsnacht am Sonntag, 5. September, wird eingeläutet mit einem ökumenischen Gottesdienst, den der Abt Christian Meyer gemeinsam mit der Römisch-katholischen und der Reformierten Kirchgemeinde feiern wird. Für die passende Musik sorgen Alphornbläser und Jodler aus Engelberg. Danach wird an Verpflegungsständen für das leibliche Wohl aller gesorgt, und zwar mit Speis und Trank entsprechend den damals ausgetauschten Waren.

In speziellen Gruppenführungen geht es weiter zur Zehntentrotte am Küsnachter Seeufer. Es wird Einblicke in die Historie geben, ebenso zum Gebäude selbst und zu seinem gut erhaltenen Freskenzyklus aus dem 15. Jahrhundert. Die spätgotischen Bilder stellen ein einzigartiges Beispiel kirchlicher Malerei an einem Profangebäude dar. Der Seeclub Küsnacht, der seit vielen Jahren die Trotte als Bootshaus nutzt, öffnet den interessierten Besucherinnen und Besuchern an



Zehntentrotte und Amtshaus in Küsnacht: Hier erhielt das Kloster Engelberg einst seinen «kleinen Zehnten» als Abgabe.

BILDER ZVG



Abt Christian Meyer kommt zu Besuch.



Gut erhaltenes Fresko des heiligen Christophorus aus dem 15. Jahrhundert in der Zehntentrotte.

Detailprogramm wird Anfang August aufgeschaltet

Sonntag, 5. September, 10.30 bis 17 Uhr, römisch-katholische Kirche und Pfarreizentrum, Seehof Küsnacht, Zehntentrotte Küsnacht. Das Detailprogramm mit allen wichtigen Informationen wird Anfang August publiziert. Patronat: Kulturkommission der Gemeinde Küsnacht. In Kooperation mit der Römisch-katholischen und der Reformierten Kirchgemeinde Küsnacht, dem Kloster Engelberg sowie dem Seeclub Küsnacht.

diesem Tag seine Tore, sodass man auch den beeindruckenden Innenraum besichtigen kann. Alt Gemeinderat Noldi Reithaar macht dabei mit dem «Rappen des Komturs» die historischen Ereignisse lebendig.

Lokalgeschichte und Musik

Gleich nebenan, im Festsaal des Seehofs, kann man Sagen aus Engelberg und Küsnacht lauschen: Josef Hess, Obwaldner Regierungsrat mit grossem Interesse an Lokalgeschichte, wird in Engelberger

Mundart vortragen. Inga-Lisa Stettler-Jansen komplettiert das Programm mit Sagen vom Zürichsee, und für die stimmungsvolle musikalische Umrahmung sorgen Rosa Hess und Brita Ostertag.

Zum Abschluss findet ein Konzert des Kammerorchesters Männedorf-Küsnacht unter der Leitung von Christof Hanimann mit dem Alphornsolisten Mike Maurer statt: Volkstümliche und geistliche Weisen erklingen unter dem Motto «Musik zu Kloster, Bergen und Seen». Gemeindepäsident Markus Ernst, der das

Projekt dieses Jubiläumstags von Beginn an begleitet, betont: «Der Abt von Engelberg stattete laut Aufzeichnungen Küsnacht jeden Herbst einen Besuch ab, wobei er in freundschaftlicher Verbundenheit zu Speis und Trank, Musik und Spielen eingeladen hat. Diese Tradition wollen wir an unserem Festtag wieder aufleben lassen.»

Man kann sich das Datum also schon mal reservieren.

*Sabine Vernik leitet das Kultursekretariat Küsnacht

Sechs überaus vielfältige Konzerte

Lange Zeit war es still in den Konzertsälen. Doch nun erwacht das musikalische Leben wieder. Die Veranstalter der Konzertreihe Klus Classics holen die Konzertsaison 2020/21 in Form eines Festivals in Zürich nach.

Die sechs Konzerte vom 2. bis 4. Juli im Grossen Konzertsaal des Zürcher Musikzentrums Florhofgasse MKZ versprechen ein vielfältiges Programm. Den Auftakt macht die Pianistin Claire Huangci. Die Gewinnerin des Geza-Anda-Wettbewerb 2018. Sie spielt zwei von Franz Schuberts letzten Klaviersonaten. Ein hierzulande weitgehend unbekanntes Instrument ist

das ungarische Cymbalom. Olga Mishula beherrscht es virtuos und bringt – zusammen mit dem Cellisten Sasha Neustroev – die ungarischen Tänze von Johannes Brahms zur Aufführung.

Zum Konzert mit dem Titel «Surprise!» sei nur so viel verraten: Es erwarten die Besucherinnen und Besucher mitreisende Klänge und Rhythmen, eine meisterliche Instrumentaltechnik und sogar eine Welturaufführung. Das Trio Colores ist eine Entdeckung für Liebhaber von Schlaginstrumenten – von Marimbafon und Xylofon bis hin zu Perkussion aller Art. Die Vielfalt der Instrumente und der musikalischen Genres versprechen ein einmaliges Konzerterlebnis. Auch die Liedkunst kommt nicht zu kurz an die-

sem Festival: Unter dem Titel «Romantisch und versonnen» sind in einer nicht alltäglichen Kombination mit Klavier und Viola Vertonungen von Gottfried-Keller-Gedichten zu hören. Das international renommierte Carmina Quartett dürfte Klassikliebhabern bestens bekannt sein. Sein Programm mit Werken von Haydn, Beethoven und Schubert beschliesst das Festival Klus Classics. Ins Leben gerufen hatten das Klus Classics vor sieben Jahren Seung-Yeun Huh und Mischa Greull. (pd)

Freitag, 2., bis Sonntag, 4. Juli, Musikzentrum Florhofgasse MKZ, Florhofgasse 6. Konzertdauer je ca. 75 Minuten, keine Pause, Tickets sind auch an der Abendkasse erhältlich. www.klusclassics.ch/festival

- Fr, 2. Juli, 19.30 Uhr: Schuberts letzte Worte, Claire Huangci, Klavier.
- Sa, 3. Juli, 16 Uhr: Rhapsodie mit Cello und Cymbalom, Sasha Neustroev, Violoncello; Olga Mishula, Cymbalom.
- Sa, 3. Juli, 19.30 Uhr: Surprise! Matthias Racz, Fagott; Christoph Hartmann, Oboe; Anna Kirichenko, Klavier.
- So, 4. Juli, 11 Uhr: Trio Colores, Fabian Ziegler, Luca Staffelbach, Matthias Kessler.
- So, 4. Juli, 14 Uhr: Romantisch und versonnen. Sonja Leutwyler, Mezzosopran; Ribal Molaeb, Viola; Benjamin Engeli, Klavier.
- So, 4. Juli, 17 Uhr: Carmina Quartett. Matthias Enderle, Violine; Agata Lazarczyk, Violine; Wendy Champney, Viola; Chiara Enderle Samatanga, Violoncello.

PFARRKOLUMNE

UFO verzweifelt gesucht

«Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen.» Diesen Satz reimt Heinrich Heine 1844 in einem Gedicht, das den Titel «Caput I» trägt. Das eingängige Wort hat Karriere gemacht. Es findet sich zum Beispiel auch bei Sigmund Freud wieder,



Alexander Heit
Reformierter Pfarrer Herrliberg

«Die Frage ist nur, an wen oder was wir unser Herz hängen.»

der es wie Heine mit religionskritischen Hintersinn verwendet. Die Aufklärung hatte, so Freud, den Himmel leergefegt. Kein Gott weit und breit. Alles, was dort oben noch zu finden sei, sind die Spatzen und vielleicht ein paar Engelein, an denen der Glaube der Einfältigen noch festhält. Freud erwartete zu Beginn des 20. Jahrhunderts aber, dass die Religion früher oder später ganz verschwinden würde. Hundert Jahre später wissen wir, dass er sich getäuscht hat. Heute haben wir es mit einer Wiederkehr der Religion zu tun. Man darf das nicht mit der Bindungskraft der grossen Kirchen verwechseln. Sie nimmt leider ab. Aber dass die Menschen weiterhin nach dem Sinn ihres Lebens fragen, dass sie weiter versuchen, ihr Leben zu verstehen, und dass sie dabei etwas Metaphysisches im Blick haben, lässt sich nicht bestreiten. Der Befund wird durch viele Studien gestützt.

Weil das Leben ohne einen Glauben weder geführt noch begriffen werden kann, wird die Religion von der Erde nicht verschwinden, solange Menschen sie bevölkern. Die Frage ist nur, an wen oder was wir unser Herz hängen. Das Christentum hat ein Angebot auf dem Tisch: einen menschenfreundlichen Gott, der sich zu erkennen gegeben hat, bei dem man also weiss, woran man ist. Nicht schlecht, wie ich finde. Andere Religionen haben andere Götter, zum Teil ebenfalls solche, die dem Menschen guttun. Schliesslich sind aber auch viele Menschen auf der Suche nach einem Gott, von dem sie noch nicht wissen, was sie von ihm erwarten sollen. Vielleicht ist der neueste Hype aus den USA so zu begreifen. Dort berichtet der Geheimdienst gerade dem Kongress, dass UFO den Himmel bevölkern. Unsichtbar und doch da, nicht identifizierbar und doch gegenwärtig. Klingt irgendwie nach einer Religion mit einem Gott, von dem man nicht so recht weiss, wer das sein soll. Mir ist der christliche Gott lieber!

Jede Woche eine Kolumne

Der «Küsnachter» lässt die Pfarreinnen und Pfarrer beider Landeskirchen aus Küsnacht, Herrliberg und Erlenbach abwechselnd zu Wort kommen. Eine Chance, dass die Kirche wieder «zu den Leuten» kommt und, im besten Fall, etwas Orientierung bietet in dieser schwierigen Zeit.

ANZEIGEN

vier können viel für Sie tun.

elektro 4 AG Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44